# Pennsylvanische Staats-Zeitung.

**Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.**

Jahrgang 11. | Harrisburg, Pa., Donnerstag, Juni 21, 1877. | Nro 46.


Die
**Pennsylvanische Staatszeitung,**
Herausgegeben von
J. GEORGE RIPPER, Box 19,

erscheint jeden Donnerstag, und kostet **$2.00** per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und **$2.50** nach Verfluß des Jahrgangs.

Einzelne Exemplaren, **5 Cents** per Stück.

Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

☞ Um die Adresse einer Zeitung zu verändern, muß man die alte sowohl als auch die neue Adresse mittheilen.

**Die größte Verbreitung.**

Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

**The largest Circulation.**

The Circulation of the "PENNSYLVANISCHE STAATS-ZEITUNG" in Dauphin County is larger than that of any other paper published in Harrisburg, English as well as German. It is therefore the best advertising medium in this part of the State.

**Bedingungen der Anzeigen:**

Anzeigen werden eingerückt wie folgt:

Geschäfts-Anzeigen beim Jahr, oder für einen Theil des Jahres:

| | 3 Monate. | 6 Monate. | 12 Monate. |
|---|---|---|---|
| Ein Zoll | $4.00 | $7.00 | $12.00 |
| Zwei Zoll | 7.00 | 12.00 | 20.00 |
| Drei Zoll | 10.00 | 17.00 | 28.00 |

Gerichts-Anzeigen werden wie folgt berechnet:

Executors-, Administrators- und Assignie's-Anzeigen....................$2.50

Heiraths-, Todes-Anzeigen, Dank-Abstattung u.s.w..............50 Cts.

☞ Alle Briefe, Mittheilungen &c. müssen wie folgt adressirt werden:

J. George Ripper,
P. O. Box 19
HARRISBURG, PA.


THIS PAPER IS ON FILE WITH
GEO. P. ROWELL & CO. ADVERTISING AGENTS 41 PARK ROW, N.Y.
Where Advertising Contracts can be made.


**Agenten**
der
**Pennsylvanischen Staats-Zeitung.**

**Pennsylvania:**

Allegheny.—Val. Hoffmann, 48 East Str
Altoona.—Gottlieb Hauser.
Birmingham. { Christ. Feldt, Carson Str. / Charles Förster.
Brownstown (Ormsby)—John Lutz.
Butler.—Jakob Keck.
Breakneck.—Dr. Theod. Kersting.
Carlisle.—Philipp Lißmann.
Chambersburg.—Georg Bietsch.
Columbia.—John Narbey.
Danville.—Michael Rosenstein.
Dravosburg, Coal Välley—Adam Schütz.
East-Liberty.—Christ. Haus.
Greensburg.—John Schmidt.
Hollidaysburg.—Anton Baily.
Huntingdon.—Jakob Leonhard.
Johnstown.—Chas. S. Rüth.
Lankaster. { J. M. Westhäffer. / Anthony Iske, / Carl Kraus, / Georg Wall,
Lawrenceville.—Ign. Pflumm.
Lock Haven.—Conrad Oberheim.
Lykenstown.—Georg Weber.
Marietta.—Friedrich Haas.
Millersville.—C. F. Rees.
Milton.—Friedr. Wolf.
Middletown.—Christ. Bauer.
Mounville.—Georg Meisenbach.
McKeesport.—Andreas Bertsch.
Natrona.—Georg Hägele.
New Brighton.—Leonh. L. Ripper.
New Castle.—Robert Bögele.
Renovo.—Albert Wiegarß.
Pittsburg { H. Schmidt, Nro. 187 Smithfield Straße, nahe der Fünfte.
Pittsburg,—Franz Gelz, 547 Penn Ave., und Ign. Pflumm.
Philadelphia (Southwark).—Joh. Schanbacher, 1709 Nord Vierte Str.,
" Friedr. Klein, do.
" Gen. Joh. F. Ballier, N. O. Ecke 4. & Fairmount Av.
Col. Christ. Kleins, 837 Süd 2. Straße.
Georg J. Happ, 2301 Fairmount Avenue.
Chr. Gerne, Ecke 22 & Fairmount Avenue.
Capt. Jacob Conrad, 813 Vine Str.
John Hohenadel, City Park Hotel.
Friedrich Lau, No. 114 Spruce Straße.
C. W. Seithers, 614 Süd 3te Straße.
Christian Gremse, 316 Süd 6. Straße.
Jakob Kurtz, 1523 Germantown Av
John Welde, N. O. Ecke Broad & Christian Straße.
Aug. H. Kindermann, N. W. Ecke 21. & Fitzwater Str.
Franz Orth, (Brauer) 33. und Master Str.
Wm. Dillert, 1000 Passayunk Av.
West-Philadelphia.—Steph. Hartmaier.
Punxatawney—Heinrich Fackiner.
Readeng.—Chas. Rothenberger, No. 222 Waschington Straße.
Rochester & Bridgewater. { C. W. Wagner. / Heinr. Höhl.
Saxonburg—H. Tolley.
Shamokin.—Friedrich Dipner.
Tamaqua.—Heinrich Müller.
Tyrone.—Wilhelm Vogt.
Troutville & Luthersburg.—S. G. Kuntz.
Williamsport—Georg Wolff.
York.—Friedrich A. Stieg.
Zelienople.—Edwin Zehner.

**Ohio:**

Bucyrus.—John Mayer.
Canton.—John Weber.
Springfield.—Geo. Hartmann, (Lehrer)
Upper Sandusky.—A. Martin.

**Indiana:**

FortWayne.—Peter Hohnhaus, Gen. Agt

**Maryland.**

Baltimore.—John Will, 292 Eastern Ave.
Elkton & Chesakeake City.—J. B. Meyer.
Hagerstown.—Capt. Louis Heist.
Port Deposit & Havre de Grace.—J. Lamm.

**Delaware.**

Wilmington.—Theodor Fückel.


**Friedrich Haas,**
**Lagerbier-Saloon,**
*Marietta, Pa.*
Front Straße, nahe derGay Straße.
☞ Friedr. Maulick's berühmtes Bier stets an Zapf. Jan. 7, '76—1j.

**Geschäftseröffnung.**

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit seine Freunde und Bekannten, daß er das „West-Pratt Haus" in Tamaqua, Schuylkill County, übernommen, und dort eine Hotel- und Lagerbier-Wirthschaft eröffnet hat. — Reisende wie einheimische Gäste werden bei mir stets die beste Aufwartung erhalten.
Um geneigten Zuspruch bittet.
Conrad Island.
Tamaqua, Januar 18, 1877.

**General Ballier's**
**Fairmount Avenue Hotel,**
Ecke der 4. & Fairmount Ave.,
**Philadelphia, Pa.**
Reisende finden stets eine gute Heimath und billige Bedienung in obigem Hotel.
John F. Ballier.
Philadelphia, Okt. 28, 1875.

**Stephan Hartmaier's**
**Hotel,**
4412 & 4414 Lancaster Avenue,
**West-Philadelphia.**
März 30, 1876—13.

PATENTS obtained for mechanical devices, medical, or other compounds, ornamental designs, trade-marks, and labels. Caveats, Assignments, Interferences, etc., promptly attended to. INTERVENTIONS THAT HAVE BEEN REJECTED by the Patent-Office may still, in most cases, be secured by us. Being opposite the Patent-Office, we can make closer searches, and secure Patents more promptly and wirth broader claims than those who are remote from Washington.

INVENTORS send us a model or sketch of your bevice; we make examinations FREE OF CHARGE, and advise as to patentability. All correspondende strictly confidential. Prices low, AND NO CHARGE UNLESS PATEND IS SECURED.

We refer to officials in the Patent Office, and to inventors in every State in the Union. Address, in German or English

C. A. SNOW & CO.,
Opposite Patent Office,
WASHINGTON, D. C.
Nov. 20, 1876.

**Zur Beachtung**
für fleißige und strebsame Deutsche!
In dicht bevölkerten Counties des Staates Kansas sind mehrere gut verbesserte Farmen zu niedrigen Preisen zu verkaufen, und wird — ohne eine Baargeld-Anzahlung — 10 Jahre Zeit zur Abzahlung gegeben; nur müssen die Käufer genügend Geld besitzen, um die Reise zu bestreiten und sich Fuhrwerk und Sämereien anzuschaffen. Alle nähere Auskunft ertheilt
J. K. O. Sherwood,
61 Broadway, New-York.
Feb. 15, '77—3M

*H. Gregory's*
**Notion-Haus,**
Süd-West Ecke des Market Square,
**Harrisburg, Pa.**
Eine splendide Auswahl prachtvoller
**Waaren**
für Damen und Herren,
worunter
Band von allen Farben und Gattungen,
Seide, Zwirn, Taschentücher, Lace, Edging, alle Sorten Nadeln, Dreß- und andere Kämme, Busen für Hemden, Linnen und papierne Krägen, Hosenträger, Taschenmesser, Wollenzeuge, Handschuhe, Mint-, Lemon-, Cinnamon- und Wintergrün-Essenzen, kurz alles, was in einem vollständigen Notionstore zu haben ist.
Durch niedrige Preise und prompte Bedienung, hofft er auch ferner die Gunst des Publikums zu erhalten.
H. Gregory.
Harrisburg, Juni 14, 1877—6Mt.

**Ayer's**
**Kirschen-Brustmittel.**
(AYER'S CHERRY PECTORAL.)

Gegen Hals- und Lungen-Krankheiten, wie Husten, Schnupfen, Keuchhusten, Asthma, Luftröhrenentzündung und Schwindsucht.

Der Ruf, den es erlangt hat in Folge der wunderbaren Kuren die es seit den letzten fünfzig Jahren bewirkte, ist hinreichende Garantie, daß es auch ferner Resultate erzielen wird, so glücklich wie solche nur gewünscht werden können. Fast in jedem Theile des Landes sind hervorragende Personen durch seinen Gebrauch von eben so gefährlichen, als tiefsitzenden Lungenkrankheiten wieder hergestellt worden. Alle, welche es gebraucht haben anerkennen seine große Vorzüglichkeit, ja Unübertrefflichkeit; wo einmal seine guten Eigenschaften bekannt sind, zögert kein Mensch dasselbe als Heilmittel anzuwenden, um die Leiden und Schmerzen zu lindern, die Lungenkrankheiten mit sich bringen. Das Kirschen-Brustmittel verschafft stets augenblickliche Linderung und bewirkt rasche Kuren der verschiedenen milderen Kehlkopfstörungen sowohl, als der schweren tiefgreifenden Lungenkrankheiten.

Als ein Schutzmittel für Kinder gegen die so schrecklichen Krankheiten denen der Hals und die Brust im zarten Alter ausgesetzt sind, ist es unschätzbar, denn wenn rechtzeitig angewandt, werden große Massen der Gesundheit wiedergegeben.

Dieses Heilmittel erwirbt sich neue Freunde bei jedem Versuch, denn die Kuren die es beständig hervorbringt sind zu merkwürdig um je vergessen zu werden. Keine Familie sollte ohne diese Medizin sein, und diejenigen, welche es einmal gebraucht haben werden es stets im Hause haben.

Die hervorragendsten Aerzte des Landes verschreiben es, und Geistliche empfehlen es, weil sie seine vorzügliche Wirkung kennen.

Zubereitet von
Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass,
Praktische und analytische Chemiker.
Zu haben bei allen Apothekern.

**Dr. C. A. Rahter,**
(früher Chirurg in der deutschen Armee,)
**Deutscher Arzt,**
No. 7 Nord 4te Straße, nahe der Market,
neben Grieb's Saddlerschop,
**Harrisburg, Pa.**
April 19, '77—6Mt.

**Samuel Kuhn,**
Nro. 6 Market Square,
(gegenüber dem oberen Markthaus),
Händler in
**Fertigen Kleidern**
und
**Gentlemen's Furnishing Goods,**
sowie der
**allerbesten Hemden.**
**Anzüge für Herren und Knaben,**
von allen Sorten Tuch, Cassimeres &c.,
Hosenträger, Krägen u. s. w.
werden zu den billigsten Preisen verkauft.
Allgemeine Befriedigung wird gegeben.—Zum zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein,
Samuel Kuhn.
Harrisburg, April 26, 1877.

**Tapeten, Tapeten!**
**Bergstresser & Boyd,**
am Market Square,
(unterhalb „Bolton's Hotel,")
**Harrisburg, Pa.,**
bieten dem Publikum das größte Assortement
**Decorations-Tapeten,**
der feinsten Frescomalerei nachgeahmt, die jemals nach Harrisburg gebracht wurden. Sie haben stets an Hand,
**Die neuesten Mustern,**
Eleganter Tapeten für Zimmer,
Gold-Tapeten für Besuchs-Zimmer,
direkt aus der Fabrik, vom billigsten bis zum theuersten Artikel.
**Etwas Neues:**
**Lambregians für Fenstern,**
und zwar zu den billigsten Preisen.
☞ Tapeten werden auf getünchte Wände ohne Abkratzen oder Mehrkosten aufgezogen und dafür garantirt, daß sie nicht losgehen. ☜
Wenn verlangt, werden Muster per Post versendet.
Alle Arbeit wird durch praktische Arbeiter besorgt.
Bergstresser & Boyd,
am Marktplatz, unterhalb „Bolton's Hotel,"
Harrisburg, Pa. April 26, '77.

**Friedrich Lauer's**
berühmte
**Ale, Porter & Lagerbier Brauereien,**
**Reading, Pa.**
Office: Ecke der 3ten & Chestnut Str.
Mai 15, 1873—tf.

**F. A. Boehmer,**
**Plumber und Gas-Fitter,**
Nro. 29 Ost-Zweite Straße,
Harrisburg, Pa.
Oeffentliche sowie Privat-Gebäude werden mit den modernsten und besten
Gas- und Wasser-Fixturen
zu den billigsten Preisen versehen.
Harrisburg. März 30, 1873.—13

**Epileptische Krämpfe,**
oder
**Fallende Krankheit**
Vollständig geheilt — kein Humbug — durch einen Monats' Gebrauch von Dr. Goulard's Berühmte Unfehlbare Fits Pulver. Um die Leidenden zu überzeugen, daß diese Pulver thun, was wir von ihnen behaupten, senden wir per Post, portofrei, eine kostenfreie Probe-Box. Da Dr. Goulard der einzige Arzt ist, welcher diese Krankheit jemals zu einem besondern Studium gemacht hat, und da nach unserem Wissen Tausende für die Dauer geheilt worden sind, garantiren wir eine dauernde Heilung in jedem Falle, oder erstatten alles verausgabte Geld zurück. Alle Leidenden sollten mit diesen Pulvern einen baldigen Versuch machen und sich von ihrer Heilkraft überzeugen.
Preis, für große Box, $3.00, oder 4 Boxen für $10.00, per Post verschickt nach allen Theilen der Ver. Staaten oder Canada, nach Empfang des Preises, oder per Expreß C. O. D.
Addressire,
ASH & ROBBINS,
360 Fulton Straße, Brooklyn, N. Y.

**Conrad Friederich's**
**Deutsches Gasthaus,**
No. 3216 Markt Straße,
gegenüber dem Penn'a und New-York Bahnhof,
**West-Philadelphia, Pa.**
☞ Reisende finden daselbst billiges und bequemes Logis. ☜
Juni 1, 1876—3Mt.

**Friedrich Deyle's**
**Cedar**
**Hotel und Restauration**
nach Europäischem Plan,
Südwest Ecke der 40. & Markt Straße,
West-Philadelphia.
Philadelphia, Mai 11, 1876—6mt.

**City-Brauerei,**
von
**C. A. Dressel,**
213 215
**Chestnut Straße,**
**Harrisburg, Pa.**
Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum sein ausgezeichnetes, rein aus Malz und Hopfen gebraute Lagerbier.
Ch. A. Dressel.
Okt. 26, '76.


**Philadelphia & Reading Eisenbahn.**

Arrangement für Passagiere.

Mai 21, 1877.

**Züge verlassen Harrisburg, wie folgt:**

Nach New-York, um 5.20 und 8.10 Morgens, um 3.57 Nachmittags, und um °7.55 Abends.
Nach Philadelphia, um 5.20, 8.10, und 9.45 Morgens und um 2.00, und 3.57 Nachmitt.
Nach Reading, um 5.20, 8.10 und 9.45 Morgens, und um 2.00, 3.57 und 7.55 Nachmittags.
Nach Pottsville, um 5.20, 8.10 Morgens, und um 3.57 Nachmittags, und via Schuylkill und Susquehanna Zweigbahn um 2.40 Nachmittags.
Nach Auburn, um 5.10 Vormittags.
Nach Allentown, um 5.20 und 8.10 Morgens, und 2.00, 3.57 und 7.55 Nachmittags.
Die 5.20, 8.10 Morgens 2.00 Nachmittags- und °7.55 Abendzüge gehen durch bis nach N. York, und für Auburn um 5.10 Vormittags.
Der 5.20, 8.10 Zug Morgens und 3.57 Nachmittags-Züge gehen durch bis nach Philadelphia.

**Sonntags-Züge:**

Nach New-York, um 5.20 Morgens.
Nach Allentown und Weg-Stationen um 5.20 Vormittags.
Nach Reading, Philadelphia und Weg-Stationen um 1.45 Nachmittags.

**Züge nach Harrisburg, verlassen wie folgt:**

Verlassen New-York, um 8.45 Morgens, und um 1.00, 5.30 Nachmittags und °7.45 Abends.
Verlassen Philadelphia, um 9.15 Morgens und um 3.40, u. 7.20 Nachmittags.
Verlassen Reading, um 4.40, 7.40, 11.20 Morgens, und um 1.30, 6.15 u. 10.35 Nachm.
Verlassen Pottsville, um 6.10 und 9.15 Morgens und um 4.35 Nachmittags und via Schuylkill und Susquehanna Zweigbahnen um 8.15 Morgens, und Auburn um 12 Mittags.
Verlassen Allentown, um 2.30, 5.50, 8.55 Morgens, 12.15, 4.30 u. 9.05 Nachmittags u. Abds.
Der 2.30 Morgens Zug von Allentown und der 4.40 Zug von Reading gehen nicht an Montagen.

**Sonntags-Züge:**

Verlassen New-York um 5.30 Nachmittags.
Verlassen Philadelphia um 7.20 Nachmittags.
Verlassen Reading um 4.40, 7.40 Morgens und um 10.35 Nachmittags.
Verlassen Allentown um 2.30 Morgens, und um 9.05 Nachmittags.
° Via Morris und Esser Eisenbahn.

J. E. Wootten,
General-Verwalter.
C. G. Hancock, General Ticket-Agent.

**Cumberland Valley Eisenbahn.**
**Zeit-Tabelle.**

Anfangend am Montag, Mai 14, 1877.

**Westlich.**

| Züge | Acc. Morg. | Post Nachmittags. | Expr. | Acc. |
|---|---|---|---|---|
| Verlassen Harrisburg um | 8.00 | 1.35 | 4.30 | 9.10 |
| " " Bridgeport | 8.10 | 1.45 | 4.40 | 9.20 |
| " " Mechanicsburg | 8.30 | 2.05 | 5.00 | 9.40 |
| " " Carlisle | 9.00 | 2.35 | 5.30 | 10.10 |
| " " Newville | 9.30 | 3.05 | 6.00 | Nach. |
| " " Shippensb'g | 9.57 | 3.30 | 6.29 | " |
| Ankunft in Chambersb'g | 10.27 | 4.00 | 6.55 | " |
| " " Greencastle | 11.00 | 4.38 | NM | " |
| " " Hagerst'n, | 11.30 | 5.10 | " | " |
| " " Martinsb'g | 12.20 | 6.00 | " | " |

**Oestlich.**

| Züge Verlassen | | Morgens. | | Nachm. |
|---|---|---|---|---|
| Martinsburg um | | 7.35 | | 3.05 |
| " Hagerstown | | 8.25 | | 3.55 |
| " Greencastle | | 8.55 | | 4.30 |
| " Chambersburg | | 9.30 | 1.00 | 5.05 |
| " Shippensburg | | 9.58 | 1.27 | 5.33 |
| " Newville | | 10.25 | 1.52 | 6.00 |
| " Carlisle | 6.00 | 10.55 | 2.20 | 6.30 |
| " Mechanicsb'g | 6.30 | 11.25 | 2.50 | 7.00 |
| Kommen an in Harrisburg um | 7.00 | 11.55 | 3.20 | 7.30 |

Jeden Samstag werden die Accommodationszüge welche Harrisburg um 9.10 Nachmittags verlassen, bis nach Chambersburg fahren, dort um 11.35 Nachts anlangen, und am Montag Morgen um 4.40 Uhr wieder nach Harrisburg zurückkehren, wo sie um halb 8 ankommen.

Die Dillsburg Zweigzüge verlassen Harrisburg um 1.35 Nachmittags, kommen dort um 2.50 an, und kehren um 10.00 Morgens nach Harrisburg zurück, wo sie um 11.55 anlangen.

Während der Excursionszeit wird ein weiterer Zug auf der Dillsburg Zweigbahn laufen, der sich mit dem Zug welcher Harrisburg um 8 Uhr Morgens verläßt, verbindet, und um 7.30 Uhr Abends wieder in Harrisburg ankommt.

Züge nach Mercersburg, Loudon und Richmond verlassen Chambersburg Nachmittags um 4.05 Uhr, und kommen um 9.15 Vormittags wieder nach Chambersburg zurück.

South Mountain Züge, südlich, connektiren mit Zügen welche Harrisburg um 1.35 Nachmittags verlassen, und kommen hier um 11.55 Vormittags wieder an.

Der Mount Altozug connektirt mit Zügen welche Harrisburg Vormittags um 8.00 Uhr, und Nachmittags um 1.35 verlassen, und machen im Zurückkehren Verbindung in Harrisburg um 11.55 Vormittags, u. um 7.30 Ab'ds.

A. F. Boyd, Superintendent.
H. McCulloh, Gen. Ticket Agent.
James Clark, General-Agent.


**Auszehrung**
**Positiv geheilt!**
Alle Leidenden an dieser Krankheit, welche geheilt zu werden wünschen, sollten Dr. Kissner's berühmte Auszehrung Pulver probiren. Diese Pulver sind die einzige bekannte Zubereitung, welche Auszehrung und alle Krankheiten des Halses und der Lungen curirt—in der That, so stark ist unser Glauben in dieselben, und ebenso um euch zu überzeugen, daß dieselben kein Humbug sind, versenden wir an jeden Leidenden, per Post, portofrei, kostenfrei, eine Probe Box.
Wir wollen euer Geld nicht, bis ihr vollständig überzeugt seid, von deren heilenden Kräften Wenn euer Leben werth ist, erhalten zu werden, so zögert nicht mit diesen Pulvern einen Versuch zu machen, da sie euch sicher heilen werden.
Preis, für große Box, $3.00, nach allen Theilen der Ver. Staaten oder Canada per Post versandt, nach Empfang des Preises.
Addressire,
ASH & ROBBINS,
360 Fulton Straße, Brooklyn, N. Y.
Mai 3, 1877.

**Hermann Lüerßen,**
**Oeffentlicher Notar.**
Besorgt Einkassirung von Erbschaften in allen Theilen von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Ebenso Agent der
Bremer Dampfer-Linie,
Office: 419 Race Straße, Harrisburg, Pa. Januar 20, 1876.

**Pfälzer Heimath.**
**Louis Michel's**
**Hotel,**
No. 220 Bainbridge Straße,
**Philadelphia, Pa.**
☞ Reisende finden daselbst die beste Bequemlichkeit. Juli 3. '74—13.

**John Dönges'**
**Hotel,**
4034 & 4036 Girard Avenue,
gegenüber dem Maingebäude auf dem Centennial-Grunde,
**Philadelphia.**
März 30, 1875—13.


## Poesie.

**Häusliches Glück.**

Das Frauenherz so mild, so weich
Ist einer zarten Blume gleich;
Es soll dein Herz, o Mann, allein
Sein Himmel, seine Sonne sein.

O gönn' ihm deinen Sonnenblick
Und halt' ihm keinen Strahl zurück!
Halt seinen Himmel rein und klar,
Es lohnt mit reichem Schmuck fürwahr.

Es öffnet sich dir voll Vertrau'n
Läßt dich in seine Tiefen schau'n,
Und mehr als alle Erdenpracht
Ruht in des Himmels tiefem Schacht.

O, trübe seinen Himmel nicht!
Entzieh' ihm nie dein Sonnenlicht!
Sonst ist es um dein Glück gescheh'n,
Herzblümlein müßte bald vergeh'n.

Fürwahr, den Menschen lieb' ich nicht,
Der fühllos eine Blume bricht,
Ein Mann, der's Frauenherz nicht ehrt,
Ist selber keiner Achtung werth.

P. J. Immergrün.

## Feuilleton.

### Ein Gottvertrauen.

Von J. D. H. Temme.

**1. Die Familie des Angeklagten.**

Eine Frau im Anfange der vierziger Jahre trat in das Zimmer. Ihr Gesicht war sorgenvoll, es verrieth eine innere Unruhe.

Sie war durch eine Glasthüre eingetreten, die aus einem Schlafgemach führen mußte, in dem noch Jemand schlief. Die Frau hatte sie langsam und leise geöffnet, leise wieder zugemacht. Während des Zumachens blickte sie zurück, als wenn sie sehen wollte, ob sie Niemanden aufgeweckt habe.

Es war des Morgens sieben Uhr.

Das Zimmer, in das sie trat, war eine freundliche Wohnstube, bürgerlich, aber mit Geschmack, Bequemlichkeit und Wohlhabenheit eingerichtet. Es war vollständig gereinigt, geputzt und in Ordnung, trotz des frühen Morgens, trotzdem daß heute ein Tag war, an dem sie Alle im Hause des Putzens und Ordnens wohl hätten vergessen können; am meisten die Hausfrau selbst. Sie warf dennoch einen prüfenden Blick umher; wohl nur aus Gewohnheit, und nur, indem sie durch das Zimmer hindurchschritt.

Das Haus lag an einem freien Platze der Stadt, auf den die beiden Fenster des Zimmers führten.

Die Frau trat an eines der Fenster; sie sah hindurch auf den Platz, über ihn hinweg auf die Straße, die an seiner anderen Seite sich vorüberzog.

Eine Menge Menschen gingen in der Straße, schon an dem frühen Morgen und alle in Einer Richtung; sie kamen vom Thore her und schritten der Mitte der Stadt zu. Ein ungewöhnliches Ereigniß mußte sie so früh demselben Ziele zuführen.

Nach dem Hause, in welchem die Frau am Fenster stand, richteten Manche im Vorübergehen den Blick. Andere gingen vorbei ohne hinzusehen; aber wenn sie mit einem Begleiter ein paar Worte gewechselt hatten, sahen sie sich noch neugierig um.

Die Frau trat von dem Fenster zurück.

Niemand von den Menschen draußen hatte sie gesehen; sie hatte sich hinter den Vorhängen des Fensters verborgen gehalten.

Sie war mit einem schweren Seufzer zurückgetreten.

Ueber dem Sopha des Zimmers hing ein Porträt in Lebensgröße. Es war das Bild eines Mannes, der gleichfalls in dem Anfange der vierziger Jahre gestanden hatte, als er sich hatte malen lassen. Das Gesicht trug schöne männliche Züge, mit einem Ausdrucke bewußten, klaren Stolzes und fester Kraft.

Die Frau trat vor das Bild und schaute es mit dem sorgenvollen Gesicht still und schmerzlich an. So stand sie lange davor. Und je länger sie stand, desto mehr verschwanden der Schmerz und die Sorge aus ihrem Gesichte, als wenn der klare Stolz und die ruhige, sichere Kraft des Mannes ihr zugerufen hätten: Sorge du nicht, ängstige dir nicht das Herz ab; es wird Alles gut werden.

Die Thüre des Zimmers öffnete sich, nicht jene Glasthür, sondern die auf den Hausflur führende Thür. Das Zimmer lag zu ebener Erde.

Ein Knabe von sieben Jahren trat ein, ein prächtiges und kräftiges Kind, etwas trotzig, entschlossen schon jetzt. Er konnte einst ein Mann voll Muth, Kraft und Stolz werden, wie jener, dessen Bild über dem Sopha hing, dessen Züge er trug, der wohl sein Vater war.

Er war angekleidet zum Ausgehen und trug seine Schulmappe auf dem Rücken.

Adieu, Mama, sagte er, indem er der Mutter die Hand gab.

Adieu, lieber Fritz! Und gehe geraden Weges zur Schule. Halte dich nicht auf der Straße auf. Es sind heute so viele Menschen in der Stadt.

Ja, Mama, ich weiß auch, warum alle die Leute da sind. Des Nachbars Karl, der mich abholen kam, sagte es mir! Sie sind wegen des Papa da.

Des Nachbars Karl hätte es dir nicht sagen sollen, sagte die Mutter. Aber sprich du mit keinem Menschen weiter darüber, und wenn sie dich fragen, so antworte, du wissest von nichts.

Ich weiß aber doch etwas, Mama.

Geh' jetzt, Fritz.

Aber der Knabe mußte noch vorher sagen, was er wisse.

Sie wollen den Papa todtmachen, Mama. Aber er ist unschuldig und sie können es nicht—und sie sollen es auch nicht.

Geh', Fritz.

Der Knabe ging, und er ging stolz und trotzig.

Und sie können es nicht? sah die Mutter ihm nach. O, Haß, Leidenschaft und Verblendung können Alles!

Sorge und Schmerz waren recht schwer und bitter in ihr Herz, in ihr Gesicht zurückgekehrt. Sie hörte jenseits der Glasthür eine Bewegung und horchte. Sehen konnte sie durch das Fenster der Thür nicht; ein grünseidener Vorhang bedeckte es.

Mutter! rief halbleise eine Mädchenstimme jenseits des Vorhanges. Die Stimme hatte etwas Krankhaftes.

Die Frau wollte dem Rufe folgen, da wurde die Thür, die vom Hausflur in das Zimmer führte, heftig aufgerissen.

Ein Dienstmädchen stand mit blassem Gesichte darin.

Frau Doktorin, der Wagen —!

Still! Um Gotteswillen! sagte leise die Frau. Sie zeigte nach der Glasthür, hinter welcher die kranke Stimme gerufen hatte.

Sie war selbst bleicher geworden als die Magd.

Der Wagen mit dem Herrn! sagte die Magd leiser. Er kommt die Straße herauf. Ich wollte es Ihnen sagen, damit Sie nicht erschrecken sollten, wenn Sie ihn auf einmal sehen.

Ich danke dir, Lisbeth! sagte die Frau. Das Dienstmädchen kehrte in den Flur zurück. Sie hatte es gut gemeint, was sie gesagt hatte. Die Frau nahm sich zusammen. Sie ging zu der Glasthür, öffnete sie halb und sprach hindurch: Ich komme gleich, Luise. Ich habe hier nur noch ein paar Augenblicke zu ordnen.

Was hatte die Lisbeth, Mutter? fragte die Mädchenstimme.

Ich erzähle es dir dann.

Sie machte die Thür wieder zu. Sie trat wieder an das Fenster.

Man hörte das Rasseln eines Wagens, der näher kam. Die Leute auf der Straße waren stehen geblieben, nach ihm hinzusehen, und der Platz vor dem Hause füllte sich mit Menschen. Alle blickten neugierig nach einer Seitenstraße, die auf den Platz führte.

In ihr kam der Wagen näher. Alle wollten sie ihn sehen.

Auch die Frau am Fenster wollte ihn sehen. Aber wenn es bei ihr Neugierde war, so war es zugleich eine Neugierde, die ihr das Herz zerriß. Ihr Gesicht war schneeweiß. Ihr ganzer Körper zitterte. Sie hatte kaum die Kraft, die Fenstervorhänge fester zusammenzuziehen. Sie zog sie dicht zu, daß man draußen nichts von ihr gewahren konnte.

Manche Blicke auf dem Platze wandten sich schon zu dem Fenster.

Sie mußte sich auf einen Stuhl setzen.

Der Wagen kam näher. Er mußte zuerst über den Platz fahren, nahe an dem Fenster vorbei. Der Frau schlug das Herz hörbar.

Nun war der Wagen vor ihrem Fenster, zehn Schritte von ihr. Er war fest verschlossen. Vorn auf dem Bock neben dem Kutscher saß ein Gendarm, mit Säbel und Karabiner bewaffnet. Zwei eben so bewaffnete standen hinten auf. Im Innern des Wagens befanden sich sicher gleichfalls Bewaffnete neben dem Gefangenen, der vorbeigefahren wurde.

Man konnte in das Innere nicht hineinsehen, denn die Wagenfenster waren verhangen. Und von innen wurde keine Bewegung gemacht hinaus zu blicken.

Der Wagen fuhr im langsamen Trabe über den Platz. Alle Augen waren nur auf ihn gerichtet, aber alle sahen mit der tiefsten Stille hin, Männer, Frauen, Kinder. In manchem Frauenauge sah man Thränen; manches Mannsgesicht grollte. Viele zogen ehrfurchtsvoll den Hut, nicht vor den Gendarmen, die vorn und hinten auf waren, auch nicht vor den Bewaffneten im Innern des Wagens. Ihr stiller, ehrfurchtsvoller Gruß galt einem Andern, den sie nicht sahen, der sie nicht sah.

Der Wagen fuhr in der Richtung, in der die Menschen seit einer Stunde gingen, in der sie ihm weiter folgten.

In das blasse Gesicht der Frau war keine Thräne getreten. Sie mußte ihren Schmerz und ihre Angst bekämpfen. Sie vermochte es. Sie ging zu der Glasthür und trat durch sie in das Gemach, in das sie führte. Es war ein Schlafgemach, in welchem zwei Betten standen, das eine war leer, aber schon wieder zusammengelegt. In dem zweiten lag ein junges Mädchen von vierzehn bis fünfzehn Jahren. Sie war eine Kranke. Sie war seit Jahren eine Kranke in diesem Bette, und sie war noch nicht fünfzehn Jahre alt. Seit ihrem zwölften Jahre war sie gelähmt. Sie mußte in das Bett hinein, sie mußte wieder herausgetragen werden. Sie konnte sich nicht selbst entkleiden. Zum Essen und Trinken konnte sie ihre Hände gebrauchen; aber ein Anderer mußte ihr die Speisen zerlegen. Sie hatte keine Hoffnung der Besserung und dennoch ertrug sie ihren Zustand mit einer Geduld und Ergebung, die man ohne die tiefste Rührung nicht ansehen konnte. Keine Klage kam über ihre Lippen. Sie war heiter; sie war die heiterste im ganzen Hause. Sie war es, die die Anderen tröstete, wenn ihnen über ihren Anblick unwillkührlich die Thränen in die Augen traten.

Gott hat es so gewollt, meine liebe Mutter, und er und du werdet mich mit Eurer Liebe nicht verlassen. Was fehlt mir denn? Was fehlt mir denn überhaupt? Werde ich nicht von Euch, von Allen mehr geliebt als wenn ich gesund wäre? Und habe ich nicht Alles, was ich wünsche? Ich kann lesen und mich unterrichten, so viel ich will; ich kann selbst schreiben auf meinem Betpulte. Wenn du mich angekleidet hast, werde ich in das Wohnzimmer gerollt, an das Fenster, und ich kann auf den Platz und auf die Straßen sehen und habe meine Unterhaltung. Und wenn es schönes, klares Wetter ist, rollt ihr mich hinaus, bei Tage in unser Gärtchen hinter dem Hause, und bei Abend, wenn die fremden Leute mich nicht angaffen, auf den Platz da vorne, wo es so reizend ist unter den alten, hohen Linden und Kastanien.

So war sie genügsam und zufrieden in ihrem schönen, einfachen und klaren Herzen. Und ihr Geist war auf dem langen Krankenlager ein reichgebildeter geworden; sie hatte, von so manchen anderen Dingen, welche Kindheit und Jugend unnütz beschäftigen, nicht abgezogen, früh denken gelernt.

Ihr Gesicht zeigt das schöne Herz, den denkenden Geist, den zufriedenen Sinn. Es zeigte das Alles in einer reinen, fast klassischen Schönheit, in der Schönheit der antiken Muse. Die weiße, feine, durchsichtige Haut der längeren Krankheit vollendete die edle Schönheit, den eigenthümlichen, erhebenden und rührenden Reiz des halb kindlichen, halb jungfräulichen Gesichts.

Was hatte die Lisbeth, Mutter? fragte das Kind die Frau.

Soll ich dich nicht erst anziehen, Luise?

Ach, ich weiß es schon. Kleide mich an, meine liebe Mutter.

Die Mutter kleidete sie an. Sie waren beide still dabei. Keine sprach ein Wort, um der Anderen nicht noch das Herz schwerer zu machen als es schon war, und jede wußte an dem eigenen Herzen wie schwer es der anderen war. Aber die Stille übernahm sie noch mehr, wenigstens die Mutter. Die Thränen wollten ihr mit Gewalt aus den Augen hervorbrechen; das verhaltene Schluchzen drohte ihr den Hals zuzuschnüren. Sie suchte die einen und das andere zu bekämpfen; die Nadeln zum Sticken zitterten in ihren Händen. Sie erlag doch zuletzt. Sie mußte die Nadeln auf den Tisch legen; ein Strom von Thränen stürzte aus ihren Augen.

Arme Mutter! sagte die Kranke. Sie ließ sie lange sich ausweinen.

Gib mir deine Hand, Mutter, sagte sie dann; und die Frau gab ihr beide Hände.

Das Mädchen nahm sie beide und drückte sie innig, wie die gelähmten Muskeln es vermochten, und sah ihr in das Mutterauge und sagte:

Und nun tröste dich, meine liebe Mutter, und sieh heiterer, hoffenden Herzens. Wir werden heute noch den Vater wiedersehen! Hier! Du wirst ihn mit deinen Armen umschließen, und du und Fritz werdet ihn umfangen und jubeln, und ich werde seine Hände nehmen, wie ich jetzt die deinigen halte, denn meine Arme kann ich nicht erheben und nicht ausbreiten; aber jubeln werde ich mit euch.

Das kranke Kind sprach wie eine Seherin; die bleichen Wangen waren geröthet, die Augen glänzten. Die Mutter mußte sich bedenken, um nicht den neuen Schmerz zu zeigen, den die Worte des Kindes in ihr weckten.

Die Kranke hatte immer gesagt: Wir bekommen den Vater wieder! Sie werden, sie müssen ihn freisprechen! Sie hatte das gesagt, mit einem Vertrauen, mit einer Zuversicht, als wenn sie es von einer höheren Eingebung habe. Aber sie allein hatte diese Zuversicht; kein Anderer hatte nur eine Hoffnung. Und sie hatte sie heute noch, am Tage der Entscheidung. In wenigen Stunden war es anders, war keine Hoffnung mehr, war die entsetzliche Wirklichkeit da. Sollte die Mutter den furchtbaren Schlag plötzlich über das arme Kind hereinbrechen lassen? Sollte sie ihm jetzt schon seine Hoffnung nehmen!

Sie vollendete schweigend das Ankleiden des Kindes. Dann rief sie die Magd herbei, die Gelähmte aus dem Bette nehmem zu helfen. Sie trugen sie auf ein Ruhebett, das auf Rollen ging, und rollten sie aus dem Schlafgemach in das Wohnzimmer, dessen Fenster auf den Platz und auf die Straße führten.

In der Mitte der Stube machte die Mutter Halt. Sie sah schweigend auf das Kind, nach dem Fenster. Das Ruhebett wurde sonst immer an das Fenster gerückt.

Soll ich nicht zum Fenster? fragte die Kranke.

Es ist heute so unruhig draußen.

Du fürchtest für mich, Mutter?

Du könntest in der That dort Manches sehen und hören müssen, was dich angreift.

Bin ich denn nicht die Stärkste von euch Allen? sagte die Kranke.

Sie wurde in dem Rollbette an das Fenster gerückt. In dem Bette konnte sie, vermöge einer stützenden Vorrichtung aufrecht sitzen. Die Mutter brachte sie in die sitzende Lage, gab ihr ihre Bücher, legte Schreibepult, Schreibmaterialien daneben.

Wirst du heute lesen, schreiben können? mochte sie dabei denken.

Ob die Kranke es auch dachte?

Das Fenster war noch dicht verhängt; die Frau hatte vorhin die Vorhänge zugezogen, als sie davor stand und die Leute nach ihr hinsahen.

Ziehe die Vorhänge nur zurück, Mutter! bat das Kind.

Die Menschen, Luise—

Ich sehe sie frei und stolz an. Mein Vater ist kein Verbrecher. Ich bin nicht die Tochter eines Mörders. Sieh dir das Bild dort an. Sieht er aus wie ein Mörder?

Sie zeigte nach dem Bilde über dem Sopha.

Aber wie oft, sagte die Mutter, hat die Verblendung der Menschen die Unschuld zum Tode verurtheilt! Und wie viele verblendende Leidenschaften haben sich gegen ihn verschworen!

Noch lebt ein Gott, Mutter!

Das war ein Zuversicht, das Vertrauen des Kindes! Das Gottvertrauen! Das war es, was die schwache Kranke sich erworben und erkämpft hatte in allen den schlaflosen Nächten, den langen und bangen Stunden ihres Leidens! Das Gottvertrauen hatte ihr das Herz muthig, den Geist stark gemacht.

Die Mutter konnte es nicht theilen; nicht so. Sie hätte es gern gemocht! Sie glaubte an Gott, wie konnte ein klares Frauenherz anders? Das Herz war ihr auch stark und muthig; aber wenn es auch nicht verzagte, sie hatte in ihrem Leben mehr erfahren, als ein Kind auf dem Krankenbette, und das reine und ungetrübte Gottvertrauen des Kindesherzens retten aus den Stürmen und Erfahrungen des Lebens nur wenige, nur besonders starke Menschen.—

Die Frau hatte der Kranken die Vorhänge vor dem Fenster zurückgezogen. Sie blickten beide ins Freie, als eine plötzliche Glut in das Gesicht der Mutter stieg.

Auf der Straße jenseits des Platzes vor dem Hause gingen noch immer Menschen vorüber, noch immer in jener Richtung, die auch der verschlossene Wagen mit der Bewachung der bewaffneten Gendarmen genommen hatte. Auf dem Platze selbst begegneten sich zwei Herren. Der eine wollte auf das Haus zuschreiten, in welchem Mutter und Tochter sich am Fenster befanden; der zweite kam aus einer Seitenstraße neben dem Hause, entfernte sich von diesem. Der erste wurde verlegen, als er den zweiten sah, ging auf ihn zu und begrüßte ihn sehr höflich, sprach mit ihm eine Weile, verabschiedete sich dann noch höflicher von ihm, vermied nun aber seine frühere Richtung und ging in die Seitenstraße, aus welcher der zweite Herr gekommen war. Nach dem Fenster, hinter, welchem Mutter und Tochter waren, warf er verlege Blicke.

Er sah sie nicht. Die Frau war in das Innere des Zimmers getreten; die Kranke hatte sich auf dem Ruhebette zurückgelegt.

Sie hatten ihn Beide gesehen.

Diese verächtliche Feigheit der Menschen! sagte die Frau entrüstet. Auch er jetzt, er, ein so alter Freund des Hauses!

Verdammen wir ihn nicht, Mutter! bat das Kind. Es ist einmal seine Natur, und er schadet nicht dadurch, wie er auch dem Vater nicht helfen kann. Er hilft mir, Mutter. Wie manchem Schmerz hat er mir gelindert. Hat er mir nicht gar das Leben gerettet! Erinnere dich, wie dankbar du gegen ihn warst? Bleiben wir es.

Sie sprachen von dem Arzt des Hauses.

Er kam jeden Morgen um diese Zeit zu der Kranken und war jetzt auf dem Wege zu ihr gewesen. Da hatte er den andern Herrn gesehen. Dieser war der Regierungspräsident, nach dem Gouverneur der erste Beamte der Provinzstadt. Der Vater der Kranken war des Mordes angeklagt; der Mord sollte ein politischer sein, von den Gegnern der Regierung angezettelt, ausgegangen. Heute war der Tage der öffentlichen Schwurgerichtsverhandlung. Der Arzt war verlegen geworden, daß der hohe Regierungsbeamte ihn gerade heute in das Haus des Mörders solle gehen sehen. Er war auch der Arzt des Präsidenten, des Gouverneurs, manches anderen hohen Beamten der Regierung, und er war ein schwacher Mann; die Frau hatte ihn in ihrem Unmuth feige genannt.

Sie sprach das Wort dem bittenden Kinde gegenüber nicht wieder aus. Aber verziehen hatte sie dem schwachen Manne nicht.

Er kam um das Haus herum wieder zum Vorschein, trat hinein, erschien in dem Zimmer.

Sein Aussehen war ein feierlich theilnehmendes. Es paßte so zu der Familie, in der er heute erschien.

(Fortsetzung folgt.)